Offener Brief

Neustadt/Sa., am 22.09.2014

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

nach der nun mit Abstand von der CDU gewonnenen Wahl – zu der ich ihnen in aller Form gratuliere - möchte ich nochmals auf meinen Beitrag zur Wahlversammlung auf der Burg Stolpen am 28.08.2014 zurückkommen.

Ganz offensichtlich war der Beitrag nicht unbedingt für eine Wahlversammlung geeignet, aber das Thema Umwelt und Massentierhaltung geht uns alle an. Zudem hatte Herr Michel explizit eingeladen mit Ihnen zu diskutieren, welche Zukunft der Ländliche Raum in Sachsen hat. Es ist aus meiner Sicht nicht ein zu belächelndes Randthema der Grünen oder von irgendwelchen Umweltschutzverbänden, sondern es sollte unter den Aspekten „Erhaltung der Schöpfung“ bzw. „Wie geben wir die Umwelt an unsere Kinder und Kindeskiner weiter?“ ein Hauptthema der Christlich Demokratischen Union sein. Denn mit der Macht der CDU liegt auch die volle Verantwortung für diesen Themenkomplex bei der CDU. Die CDU ist die einzige gesellschaftliche Kraft, die wirklich in der Lage ist, Entscheidungen oder Gesetze für diesen Themenkomplex auf den Weg zu bringen und durchzusetzen.

Wie lauten die Antworten auf folgende Fragen:

„Welche positiven Wirkungen hat die Massentierhaltung auf die unmittelbare Umwelt? Sollte es keine positiven Wirkungen geben, welche Wirkungen gibt es stattdessen?“

Wieso müssen „Umweltverträglichkeitsprüfungen“ erst ab einer bestimmten Tiermenge vorgenommen werden?

Das bedeutet im Umkehrschluss ja nichts anderes, als dass versucht wird, die schädigenden Wirkungen auf ein „erträgliches Maß“ zu begrenzen. Das heißt aber auch, dass es keine positiven, sondern vor allem schädigende Wirkungen gibt.

Und jetzt muss man sich unter den Aspekten „Erhaltung der Schöpfung“ oder „Wie geben wir die Umwelt an unsere Kinder und Kindeskiner weiter?“ fragen, aus welchem Grunde Massentierhaltungen überhaupt zugelassen wurden und weiterhin zulassen werden.

Auf welche Weise können Sie, Herr Ministerpräsident, die christliche Ethik, die auch in der Formulierung von Albert Schweizer „Ehrfurcht vor dem Leben“ zum Ausdruck gebracht wird, mit der Massentierhaltung und dem industriellen Töten in Einklang bringen?

In der Apothekenrundschau vom August 2014 ist eine Karte des Bundesumweltministeriums von 2010 zur Grundwasserqualität in Deutschland abgedruckt. Vergleicht man die Dichte der Massentierhaltungsanlagen in Sachsen oder in Niedersachsen mit der in der Karte dargestellten schlechten Grundwasserqualität, so stellt man fest, dass sich die Gebiete gleichen.

Das Thema ist also kein Spaß mehr, sondern das Ergebnis einer systematischen Umweltzerstörung, die nicht mehr kurzfristig reversibel ist.

In "Dokumentation Massentierhaltung", von Altmann und Altmann-Brewe, Isensee Verlag Oldenburg, wird das anhand von über 200 seriösen Quellen erschreckend deutlich.

Jede weitere Massentieranlage, egal wie groß der Tierbesatz ist, wird die Umweltzerstörung manifestieren oder verstärken! Und deshalb gehört auch keine weitere Legenhennenfarm mit „nur“ 30.000 Tieren nach Langburkerdorf.

Ich bitte Sie, Ihren Einfluss geltend zu machen, dass die Genehmigung der Langburkerdorfer Legehennenfarm von Amtes wegen revidiert wird. Eine rechtlich ausreichende Widerspruchsbegründung wurde durch die Stadt Neustadt und durch den BUND Sachsen e.V. vorgelegt.

Es ist unstrittig, dass industrielle Wertschöpfung die Grundlage unseres Wohlstandes ist. Es darf aber nicht sein, dass der allgemeine Wohlstand und insbesondere der Reichtum Einzelner zu Lasten unserer Umwelt geht, die wir unseren Kindern und Kindeskindern zu übergeben haben. Genauso darf nicht sein, dass einzelne Investoren Anlagen errichten, Fördermittel kassieren, Profit erwirtschaften und der ansässige Bevölkerung eine belastete oder zerstörte Umwelt zurücklassen und die Bevölkerung keinerlei Mitspracherecht hat!

In der Aarhus-Konvention ist folgendes verankert:

„Wirksamer Umweltschutz bedarf der aktiven Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Erfahrungen haben gezeigt, dass Beschwerden aus der Bevölkerung dazu beitragen, die mangelnde Umsetzung von Gesetzen oder europäischen Richtlinien aufzudecken. Grundvoraussetzung für eine solche aktive Rolle ist, dass jede und jeder Möglichkeiten hat, sich über die Umwelt zu informieren und sich in Entscheidungsprozesse einzubringen. Um die Beteiligungsrechte der Zivilgesellschaft zu stärken, haben die Staaten der europäischen Region im Juni 1998 die Aarhus-Konvention beschlossen.“

Im Falle der Legehennenanlage von Langburkersdorf war das Genehmigungsverfahren längst begonnen, bevor es der Bevölkerung „zu Ohren“ kam. Die eigentliche Bekanntmachung erfolgte erst im Juni 2014 mit der Mitteilung, dass die Baugenehmigung erteilt worden ist.

An dieser Stelle fragt man sich, was das mit demokratischer Mitbestimmung zu tun hat. Profit vor Umwelt und demokratischer Mitbestimmung ist bestimmt nicht der richtige Weg. Wenn nämlich Bürgereinwände oder Proteste ignoriert oder diffamiert werden, dann braucht man sich über sinkende Wahlbeteiligung oder das Erstarken neuer Parteien nicht wundern!

Der nicht unmittelbar betroffenen Bevölkerung scheint das Thema Massentierhaltung fremd zu sein, solange man billige Tierprodukte im Überfluss hat und das konsumieren kann, was die Medien bewerben.

Dabei finden die Begleitumstände der Massentierhaltung in den Medien keinen Platz oder werden nur dann mit großem Geschrei in Fokus gerückt, wenn irgendwo einmal Keime auftauchen, die sich medienwirksam verwerten lassen.

Die bereits vorhandenen irreversiblen Schädigungen des Grundwassers, die Emission von gesundheitlich bedenklichen Bioaerosolen und die Förderung der Antibiotikaresistenz mit jährlich über 20.000 Toten allein in Deutschland sind keine Themen in der Tagespresse.

Ich hatte in meinem Diskussionsbeitrag darauf hingewiesen, dass in der Region um Wittstock über ein Million Tiere konzentriert würden, wenn alle geplanten oder beantragten Anlagen genehmigt und tatsächlich gebaut werden. Zum Glück haben dies Bürgerinitiativen und die Vernunft bislang verhindern können.

In der Berichterstattung der SZ vom 30./31.08.2014 zur Stolpner Wahlveranstaltung ist aber folgendes zu lesen:

„... Von Massentierhaltung könne in dem Neustädter Ortsteil zudem auch keine Rede sein. In der Anlage sollen etwa 30.000 Hühner gehalten werden. In anderen Ländern sei es etwa eine Million Tiere pro Anlage. ...“

Das ist leider ein typisches Beispiel für schlecht recherchierte, verantwortungslos irreführende Presse, weil die Aussagen schlicht falsch sind!

Eben weil es in Langburkersdorf eine Massentierhaltung ist, ist ein Genehmigungsverfahren vorgeschrieben. Anlagen mit einer Million Tiere gibt es zu Glück (noch) nicht.

Es ist nicht hilfreich, die Langburkersdorfer Legehennenfarm durch einen fehlerhaften Größenvergleich zu bagatellisieren.

Man spricht von industrieller Tierhaltung, weil Futterproduktion, Tierhaltung und Entsorgung nicht mehr im gleichen Gebiet stattfinden können. Von artgerechter Tierhaltung spricht ohnehin niemand mehr; oder gibt es in der Natur irgendwo freiwillige Anhäufungen von 30.000 Hühnern?

Nicht unerwähnt soll der Gedanke bleiben, dass mit der Massentierhaltung ein Preisverfall einhergeht, Tierprodukte zunehmend verramscht werden und das Bewusstsein für die Qualität und den tatsächlichen Wert von Tierprodukten verloren gehen.

Das Vertrauen in die geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Genehmigungsverfahren muss sich in Grenzen halten, wenn man an Contergan und Asbest denkt. Beides war als unbedenklich befunden worden und hat trotzdem massenhaft Leid hervorgerufen.

Aus welchem Grunde sollte man glauben, dass die Auswirkungen der heutigen, genehmigten Massentierhaltungen (Grundwasserverseuchung und Antibiotikaresistenz) für die nachfolgenden Generationen harmlos, akzeptabel oder gar beherrschbar sind?

Ähnliche dramatische Eingriffe in die Natur bahnen sich mit Biogasanlagen und Energiepflanzen an. Wir beziehen Kartoffeln, Gemüse und Obst aus wasserarmen Regionen der Erde und zerstören unsere eigenen Äcker durch Monokulturen und Entsorgung von Endprodukten aus Biogasanlagen sowie Fäkalien und Gülle aus Massentierhaltungen.

Man muss sich fragen, wie die Lebensräume auf der Erde ursprünglich ausgesehen haben, dass sich die Artenvielfalt in Fauna und Flora entwickeln konnte. Wir sind aber heute dabei, diese Lebensräume zu zerstören und damit Arten zu vernichten!

Es muss dringend umgedacht werden!

Abschließend möchte ich Sie bitten, Ihren Einfluss in diesem Sinne geltend zu machen.

Mit freundlichen Grüßen
Gotthard Augst

Quellen sind unter anderem:

"Dokumentation Massentierhaltung", von Altmann und Altmann-Brewe, Isensee Verlag Oldenburg, ISBN 978-3-89995-885-0

Ein umfassendes Standardwerk mit über 200 seriösen Quellen wie WHO, Europäische Kommission, Bundesumweltamt, Bundesgesundheitsblatt, Deutscher Bundestag, diverse Landtagsanfragen, Verbraucherzentrale, Foodwatch, Greenpeace, Robert-Koch-Institut usw.

<http://www.massentierhaltung-sachsen.de/karte/>

<http://www.industriehuhn.de/warum-contra-industriehuhn-die-hintergruende/>

<http://www.industriehuhn.de/aerzteinitiative-gegen-massentierhaltung-download-positions-papiere/>

<http://landesnetzwerk-niedersachsen.net/?tag=monsterschlachthoefe>

<http://www.tagesschau.de/inland/analyse-landtagswahl-sachsen-100.html>